

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

53. Jahrgang.

Nr. 68.

Neuenbürg, Dienstag den 30. April

1895.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45 S — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Neuenbürg.

Die gemeinschaftlichen Aemter

werden hiedurch aufgefordert, die Jahresberichte über die **Kleinkinder-** **schulen**, welche Beiträge von der Zentralleitung des Wohlthätigkeitsvereins erhalten, unter Benützung der mit Erlaß vom 12. Juni v. J. hinausgegebenen Formulare bis zum **15. Mai d. J.** hieher einzusenden.
Den 27. April 1895.

R. gem. Oberamt.
Maier. Cranz.

Neuenbürg.

Die Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung

werden unter Bezugnahme auf den diesseitigen Erlaß vom 25. Oktober 1892 (Enzth. Nr. 189) betr. die Quittungsarten für die Invalidentät- und Altersversicherung angewiesen, die im Wege des Umtausches an sie abgegebenen alten Quittungsarten bzw. Fehlanzeigen spätestens bis zum **10. Mai d. J.** hieher einzusenden.
Den 27. April 1895.

R. Oberamt.
Zeller, Am.

R. Amtsgericht Neuenbürg.

Im Konkurse

über das Vermögen des **Christian Eberle**, Weygers und früheren Adlerwirts in Neuenbürg ist zur Abnahme der Schlußrechnung, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis und zur Beschlußfassung der Gläubiger über etwaige nicht verwertbare Vermögensstücke **Schluß-** **termin** auf

Mittwoch den 29. Mai 1895, nachmittags 3 Uhr

in den hiesigen Rathhausaal bestimmt.
Den 29. April 1895.

Gerichtsschreiber
Dietrich.

Neuenbürg.

Im Konkurse

des **Christian Eberle**, Weygers und früheren Adlerwirts dahier, gelangt die Masse demnächst zur Verteilung.

Es betragen

a. die bevorrechteten Forderungen	201 M 28 S
b. die unbedingten Forderungen	15951 M 21 S
	16152 M 49 S
An verfügbarer Masse ist vorhanden	4731 M 56 S

wovon aber noch die Kosten abgehen.

Hievon werden die Gläubiger benachrichtigt, unter Hinweis auf § 140 und 141 der Konk.-Ordnung.

Den 25. April 1895

Kont.-Verwalter
Gerichtsnotar Dipper.

Revier Hirsau.

Stammholz-Verkauf

Dienstag den 7. Mai
vormittags 9 Uhr

im Rathhaus in Calw aus Ottenbronnerberg Abteilung Pflanzschule, Sägenhardt Abt. Hossfeld, Wertenhardt Abt. Ob. Hölgrund und Unt. Föhreihenau, sowie Scheidholz vom Ottenbronnerberg:

819 St. Nadelholz, darunter 227 Forchen in besonderen Losen mit Fm.: 293 I., 257 II., 168 III., 127 IV., 14 V. Klasse Langholz und 40 I., 22 II., 16 III. Kl. Sägholz, sowie 3 Rotbuchen mit 1,2 Fm.

Diefelsberg.

Lang- u. Brennholz-Verkauf.

Am Mittwoch den 1. Mai d. J.
mittags 1 Uhr

verkauft die Gemeinde auf hiesigem Rathhause

287 St. Langholz (Forchen) mit 191 Fm.
124 „ Langholz (Tannen) mit 26 Fm., darunter 16 Bauflangen circa 200 Km. gemischtes Nadelbrennholz.

Kaufsliebhaber sind eingeladen.

Schultheißenamt.
Stephan.

Neuenbürg.

Denjenigen hier wohnenden männlichen Personen, welche im Besitze der würt. Staats-Angehörigkeit sind und das 25. Lebensjahr zurückgelegt haben, steht, sofern bei ihnen keine gesetzlichen Befreiungsgründe vorliegen und sie seit den drei letzten Rechnungsjahren an die Stadtkasse ununterbrochen Steuern aus ihrem Vermögen oder Einkommen und außerdem Wohnsteuer entrichtet haben, das Recht zu, die Erteilung des hiesigen

Bürgerrechts

gegen Bezahlung der statutenmäßigen Gebühren zu beanspruchen. Hievon werden dieselben gemäß gesetzlicher Vorschriften in Kenntnis gesetzt.

Den 29. April 1895.

Gemeinderat.
Vorstand Stern.

Dobel.

Holz-Verkauf.

Am Freitag den 3. Mai d. J.
nachmittags 1 Uhr

verkauft die hies. Gemeinde (Klosterseite) auf dem Rathhaus aus den Abteilungen Mannabuckel, Waldenmaier und Kompagniebuckel:

60 Km. buchene und 124 Km. tannene Scheiter und 479 Km. tannene Prügel.

Liebhaber sind eingeladen.

Den 27. April 1895.

Schultheißenamt.
Schuon.

Engelsbrond.

Holz-Verkauf.

Aus dem hiesigen Gemeindevald kommen am

Mittwoch den 1. Mai ds. Js.
vormittags 10 Uhr

auf dem Rathhaus hier zum Verkauf und zwar aus Abteilung vorderer und hinterer Saufang u. Hubwald:

314 St. Nadelholz-Langholz III. u. IV. Kl. mit 198,68 Fm.
568 St. Bau- und Gerüstflangen mit 144,18 Fm.

60 „ Werkflangen II—IV Kl.
580 „ Reisflangen I—IV Kl.

2 Km. buchene Scheiter
6 „ dto. Prügel und
80 „ Nadelholz-Prügel.

Liebhaber sind eingeladen.

Am 26. April 1895.

Schultheißenamt.
Schable.

Igelstöck

Lang- u. Beugholz-Verkauf.

Am Samstag den 4. Mai d. J.
von mittags 1 Uhr an

kommen auf hies. Rathhaus aus dem Gemeindevald zum Verkauf:

244 St. Reisforchen,
32 „ Weisflangen mit zus.
189 Fm. und

62 Km. tannenes Scheiter- und Prügelholz.

Den 25. April 1895.

Schultheißenamt.
Berlich.

Privat-Anzeigen.

Verkauf einer kleineren Bade-Anstalt.

Unterzeichnet hat die Herr Oberamtsarzt Dr. Fischer in Neuenbürg gebürtig **noch bereits neue** **Bade-Anstalt** (wegen Wegzug von da) im Ganzen billig bei günstigen Zahlungs-Bedingungen sofort im Auftrage zu verkaufen; die Einrichtung ist noch im Betrieb zu sehen und besteht aus folgenden Apparaten:

- 1 freistehender kleinerer Dampfessel (als Dampferzeuger für Dampfbäder (mit sämtlichen Wasserstandhähnen, Spießpumpen und Armaturen etc., Hähnen, Ventile und Abzugrohr, ca. 6 qm Heizfläche);
- 1 Wasser-Reservoir mit Schwimmerhähnen;
- 2 Dampfkränze (für Dampfsißbäder);
- 1 Kubne'scher Rohrstuhl-Dampfbad-Apparat;
- 1 Universal-Bade-Apparat;
- 3 gußeiserne emaillierte Badewannen mit Abflusventilen;
- 1 gew. Badewanne;
- 1 „ Sitzbadewanne;
- 1 „ Rumpfbadewanne;
- 2 hölzerne Badegüberlaster;
- 1 Patent Wassermesser;
- 4 hölzerne Badezimmer-Tische;
- 4 hölzerne Badezimmer-Stühle;
- 4 gew. Badezimmer-Spiegel;
- Eine Anzahl hölzerne Zwischentwände, Dampf- und Wasserleitungs-Röhren, Hähnen u. Ventile etc.

H. Schönsiegel,
Gas- u. Wasserleitungsgeschäft,
Metallgießerei u. Dreherei.
Pforzheim.

Neuenbürg.

Ein ordentliches

Mädchen,

welches schon in der Weberei gearbeitet hat, wird für dauernde Beschäftigung gesucht von

Solmer & Hummel.



Mostrosinen

feinste grossbeerige Sesme schwarze à H 12.50 pr. Str.
 „ kleinbeerige Thyra à H 11.50 „ „
 „ Filialtra Corinthen à H 14.50 „ „
 versendet unter Nachnahme in nur besten reellen Qualitäten
H. Arnold Wwe., Heilbronn, Rathausgasse.

Wildbad.

Dr. med. De Ponte zurückgekehrt.

Sprechstunden: 11 bis 1, u. 3 bis 5 Uhr.

Neuenbürg.

Bettfedern, Bettbarchent und Drill

in großer Auswahl empfiehlt billigt

Felix Rall.

Neuenbürg.

Einen größeren Posten

Kattune

zu Kleider und Blousen geeignet, hat noch im Ausverkauf

Felix Rall.

Theodor Wald, Pforzheim,

24 östliche Karl-Friedrichstr. 24
vis-à-vis der Bavaria

bringt sein mit

allen Saison-Neuheiten

reichhaltigst ausgestattet

Herrengarderobe-Geschäft

in empfehlende Erinnerung.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Schwann, 29. April. Gestern hielt der hiesige ev. Arbeiterverein im Gasthaus zum Ochsen eine Familienvereinigung ab, die wirklich gelungen verlief. Hr. Berwieser Dietrich begrüßte die Erschienenen, insbesondere die Frauen der Mitglieder, und nun folgten sich Scherz und Ernst in bunter Reihe. Gleich die erste Aufführung „Die Wette“ wirkte erheitend und trug besonders dem wettlustigen Wirte Schwenn (Mitglied Schwarz) wohlverdienten Beifall ein. Schreiner Arnold erstreute darauf durch den Vortrag eines alemannischen Gedichtes von Hebel, worauf Hr. Berwieser Dietrich über „Familie und Familienleben“ sprach. Mit eindringlichen Worten wußte Redner die Wichtigkeit der gemeinsamen Arbeit von Mann und Frau zum Besten der Familie, insbesondere die sorgsame Erziehung der Kinder den aufmerksamen Zuhörern ans Herz zu legen. Dabei auch interessante Streiflichter auf großstädtische Verhältnisse mit ihrer Wohnungsnot werfend. Redner schloß mit dem Hinweis, daß der Verein auch auf seine Fahne geschrieben habe: das Wohl und Gedeihen des Familienlebens und Familienglücks. Diesen warmen Worten folgte ein Gedichtvortrag, worauf Hr. Berwieser Dr. Klaiber von Gräfenhausen die Gedanken von der Gegenwart in die Vergangenheit zurücklenkte und an der Hand gesammelter Urkunden die Geschichte von Gräfenhausen, Schwann und Umgegend in kurzen Zügen und eingestreuten witzigen Episoden an dem geistigen Auge vorüberziehen ließ,

dabei besonders die Leiden und Trübsale des 17. und 18. Jahrhunderts schildernd und zeigend, wie unsere Vorfahren des Lebens Kampf und Not in reichem Maße erfahren mußten als wir. Durch lebhaften Beifall bezeugte die Versammlung ihren Dank für die interessanten Mitteilungen. Der Scherz kam wieder zu seinem Rechte im „Investituressen“, in dem Mitglied Schwarz die naive Erzählung des Bauern Süßel in Mimik und Dialekt gleich trefflich wiedergab und durch seinen Toast „auf Pfarthaus“ selbst seine leisende Bäuerin rührte. Mit gleicher Heiterkeit wurde die Vorstellung des „Automaten“ aufgenommen. Namens der Gäste dankte Schullehrer Braun von Neuenbürg für das Gebotene, das als Anfangsleistung die Erwartungen übertroffen habe, und lud den Verein zum Neuenbürger Familienfest ein, das voraussichtlich im Mai abgehalten werde. Mit herzlichen Worten der Aufmunterung und Mahnung schloß Hr. Berwieser Dietrich die gewiß jedem Teilnehmer in angenehmer Erinnerung bleibende Feier.

Deutsches Reich.

Kaltenbronn, 26. April. (Freitag.) Der Kaiser fuhr gestern abends 8 Uhr bei trübem Wetter, welches bald in leichten Regen überging, gegen Engländer zu ab; etwa 1/4 Stunden vom Schloß war ein Balzplatz festgestellt. Der wachsame Auerhahn bemerkte das Nahen des Jägers und wollte die Flucht ergreifen, doch vergeblich, das sichere Blei traf ihn im Abstreichen. Einen zweiten, ahnungslosen, erlegte der Kaiser im

Einsinken, und dann noch einen dritten mittels Anspringen. Um 9 Uhr traf der Kaiser beim Schloße ein, wie bei der Abfahrt durch eine Fanfare der Hornbläser begrüßt, welcher der dreifache „Hohnentod“ und das Halali folgte. Der Erbgroßherzog hatte sich zu Fuß nach einem Balzplatz am Hohloch begeben und kehrte schon eine halbe Stunde vor dem Kaiser ebenfalls beuteladen zurück. Bis jetzt sind sechs Hähne erlegt. Nach der Tafel begaben sich die Herrschaften zeitig zur Ruhe. Heute früh 2 1/2 Uhr wurde wieder mit dem üblichen Jagdzeremoniell gewedt und um 3 Uhr ging es nach den Balzplätzen. Der Kaiser wählte denselben Platz wie gestern abend, der Erbgroßherzog begab sich nach dem Hornsee. Das Schloß war bei der Abfahrt bengalisch in wechselnden Farben beleuchtet. Der heutige Vormittag brachte bei zunehmender Aufheiterung prachtvolles Wetter, das weitgehende Hoffnungen erweckte, aber nicht lange anhielt. Der Kaiser wurde nicht sichtbar, während der Erbgroßherzog ohne jede Begleitung einen Spaziergang auf den Hohloch unternahm. Die Aussicht war äußerst lohnend, nicht bloß auf die waldreichen Berge und Täler der Umgegend, sondern auch auf die Rheinebene, die Vogesen und nach anderer Richtung auf die Rauhe Alb. Um 12 Uhr traf mit Extrapost der Gesandte v. Kiderlen-Wächter ein, der Sr. Majestät Vortrag erstattete, sodann zur Tafel gezogen wurde und abends zurückreiste. Nachmittags sollte wieder Schießübung stattfinden, namentlich auf kleine Gasballons, die bereits gefüllt waren. Der einfallende „Niedererschlag“ ent-



Brüdingen.

Fertige Betten

in nur solider Ausführung zu den äußersten Preisen bei **Eduard Wausch.**

Für die Schulstellen

halte nachstehende Formulare vorrätig:

- Schultabellen,
- Schulwochenbücher,
- Uebergabs-Scheine,
- Reglecten-Verzeichnis,
- Schulversäumnis Listen.
- Schulgeld - Einzugs - Register.
- C. Nech.**

Rothenbach.

Ein jüngeres, fleißiges

Mädchen

wird auf sofort gesucht.

Stationsmeister Leichte.

Arnabach.

Der Unterzeichnete hat eine schöne

Ruh samt Kalb

zu verkaufen.

Gemeinderat Wolfinger.

Kustierer, Rechtsagent

in jeden Mittwoch Vormittag von 8-11 Uhr in der Baurerei Karher zu sprechen.

Auskunft umsonst.

Berginle Dach, Thurm u. Wandziegel in Schindel, Stein- und Schiefer-Imitation.

La. für Wetterfehlen und feuchte Wände



Feuerfester Kalk, Strohpel gratis.

Kaltenberg & Feherabend,
Blechwarenfabrik, Ludwigsburg.

Pforzheim.

Ein Dreherlehrling

wird sofort angenommen.

Karl Dürr, Dreher.

östl. Karl-Friedrichstr. 58.

Wunderbar ist der Erfolg

weissen, zarten, sammetweichen Feint, erhält man unbedingt beim täglichen Gebrauch von

Bergmann's

Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co. in Dresden.

Vorr. à St. 50 Pfg. bei Carl Mahler und Albert Neugart.

Frisch gebrannter

Kalk

Biegelei Dirsauf.

Birkenfeld.

Ein zuverlässiger

Knecht,

der mit Pferden umgehen und Feldarbeiten verrichten kann, findet sofort dauernde Stelle bei

Friedrich Oelschläger,
alt Adlewirt.

Schwarzenberg.

Unterzeichnetem ist am Samstag Nacht ein gelber

Spitzerhund

zugelassen und kann derselbe durch den rechtmäßigen Eigentümer gegen Ersatz der Einrückungsgebühr und Futtergeld innerhalb 8 Tagen abgeholt werden. **Fr. Kustierer jr.**



wickelte sich immer stärker bis zum förmlichen Plagregen, zeitweise mit Hagelkörnern vermischt.

Karlsruhe, 27. April. Der Extrazug, der den Kaiser und den Erbgroßherzog hierher brachte, traf Vormittags 10.40 ein. Der Kaiser wurde am Bahnhof vom Großherzog, den Prinzen Wilhelm und Karl, sowie den Hofchargen begrüßt und zu dem glücklichen Jagderfolge beglückwünscht. Das auf dem Bahnsteig etwas entfernt aufgestellte Publikum jubelte den hohen Herrn, welche beide noch Jagdzüge trugen, mit Hoch und Hurrah entgegen. Wegen des Unwetters blieb die Jagd Freitag Abend und Samstag früh ergebnislos. Die erlegten sieben Auerhähne sollten in die Stadt getragen werden. Mehrere Hofjäger in Gala standen mit einer Lannestange bereit. Der Befehl wurde jedoch im letzten Augenblick abgeändert und die Vögel wurden in Körben verpackt nach dem Schlosse gefahren, zum großen Leidwesen des Publikums. Der Kaiser fuhr sogleich mit den Gr. Badischen Herrschaften nach dem Schlosse und reiste um 4.10 nach Darmstadt ab.

Berlin, 27. April. Der „Reichsanzeiger“ meldet: der Kaiser empfing in Karlsruhe heute im Laufe des Vormittags seinen Statthalter im Reichslande, Fürsten Hohenlohe-Langenburg.

Karlsruhe, 27. April. Der Kaiser erteilte zahlreiche Audienzen, nahm den Vortrag des Gesandten v. Kiderlen-Wächter entgegen und reiste um 4 Uhr 20 Min. ab. Der Großherzog und die Großherzogin gaben ihm das Geleite zum Bahnhof.

Darmstadt, 27. April. Der Kaiser ist hier eingetroffen und wurde vom Großherzog und dem Prinzen Wilhelm empfangen; er fuhr durch die festlich geschmückte Rheinstraße, vom Publikum lebhaft begrüßt, zum Residenzschloß.

Der Reichstag hat die Spezialberatung der Novelle zum Zolltarif selbst am dritten Tage der Debatte, am Donnerstag, noch nicht zum völligen Abschluß zu bringen vermocht, wenigstens konnte das Haus in der genannten Sitzung noch zu keinem Beschlusse hinsichtlich der Resolution der Kommission über einen wirksamen Schutz Zoll auf Quebrachholz gelangen. Die Donnerstagsitzung wurde fast gänzlich durch die schon tags zuvor begonnene Erörterung der Position „Baumwollensamen-Del“ ausgefüllt. Die Regierungsvorlage setzt bekanntlich einen Zoll für Baumwollensamenöl in Höhe von 10 Mark fest, während die Kommission beantragt, nur das raffinierte Del mit diesem Zollsatz zu belegen, dagegen den Zoll für Rohöl auf 4 M festzusetzen. In der stundenlangen Debatte hierüber, in welcher die Schutzpolitiker und die Freihändler wieder einmal aneinander gerieten, traten die Abgeordneten Hammacher (nat.-lib.), Bachem (Zentr.), v. Kardorff (Reichsp.) und Graf Kanitz (kons.) für die Wiederherstellung der Regierungsvorlage ein. Auch der Zentrumsabgeordnete Wenders plaidierte im allgemeinen im Sinne der Regierungsvorlage, nur beantragte er anstatt des von letzterer vorgeschlagenen Zolles von 8 1/2 M für denaturiertes Cottonöl einen Zoll von 4 M. Teils gegen die Zollerhöhung, teils zu Gunsten der Kommissionsbeschlüsse sprachen der Sozialdemokrat Herbert und die Freistanigen Richter und Dr. Barth. Bei der Abstimmung wurde die Regierungsvorlage mit dem Amendement Wenders angenommen. Die dann folgende Diskussion über die erwähnte Resolution der Budgetkommission mußte schließlich abgebrochen werden.

Weiden, 27. April. (Fuchsmühler Prozeß.) Alle des Aufbaus Angeklagten wurden freigesprochen. Sämtliche Angeklagte, mit Ausnahme von zweien, wegen Landfriedensbruchs und Forsttrevels, drei davon noch wegen Anstiftung dazu, wurden zur Strafe von 14 Tagen bis 4 1/2 Monaten verurteilt. Gänzlich freigesprochen nur zwei, verurteilt 149. Die höchste Strafe erhielt der Bürgermeister Joseph Stod. Die Krämer Pappenberger und Regen, die ebenfalls eine führende Rolle gespielt hatten, wurden zu je vier Monat verurteilt. — Allgemein herrscht die Ansicht vor, daß den zu Gefängnis von zwei Wochen bis vier Monaten verurteilten 143 Fuchsmühlern die Strafe im Gnadenwege erlassen wird, weil sie durch Not und Borent-

haltung des für 1893/94 ihnen rechtmäßig zustehenden Holzes auf das Äußerste gereizt worden waren.

München, 26. April. Die Hinrichtung des Doppelmörders Giersberg fand heute früh Punkt 7 Uhr im Hofe des Strafvollstreckungsgefängnisses Stadelheim statt. Der Mörder hatte die Nacht ruhig verbracht und starb auch gefaßt und reumütig. (Giersberg hatte im Zuchthause einen Aufseher und einen Mitgefangenen getötet.)

In Kaiserslautern spielte in der Rägelschen Wirtschaft ein junger Mann mit einem geladenen Revolver, der sich hierbei entlad. Die Kugel drang der Wirtin in die Brust; die Frau liegt schwer verletzt darnieder.

Marktpreise.

Neuenbürg, 27. April.	
Butter, 1/2 Kilo	90
Landbier, 2 Stück 12	11
Pforzheim, 27. April.	
Landbutter, 1/2 Kilo	95-1.10
Süßrahmbutter	1.10-1.20
Landbier 2 Stück	10-12
Riseneier, 2 Stück	10-11
Stuttgart, 27. April.	
Saure Butter, 1/2 Kilo	1.10-1.20
Süße Butter, 1/2 Kilo	1.-
Frische Eier, 10 Stück	60
Kalleier, 10 Stück	55-60

Ausland.

Epinal, 27. April. Der Damm, welcher ein sehr bedeutendes Wasserreservoir des Ostkanals in Bouzey bei Epinal schützte, ist heute vormittag in einer Länge von 100 Metern gebrochen. Zahlreiche Gebäude sind fortgerissen, die Eisenbahnstrecken sind überschwemmt, vier Dörfer teilweise zerstört. 38 Leichen sind schon aufgefunden worden. Die sachlichen Verluste werden auf mehrere Millionen Franken geschätzt.

Epinal, 27. April. Das Wasser des Reservoirs von Bouzey hat sich bei Romazy und Chatel, ungefähr 15 Kilometer entfernt in die Mosel ergossen. 8 Personen sind dabei ertrunken. Auf der ganzen Strecke ist der Schaden ein riesiger, er wird auf 50 Millionen Franken geschätzt. Menschen sind über 50 umgekommen.

Auf Cuba steht es mit der Sache der Spanier trotz aller fortgesetzten Siegesbulletins der Madrider Offiziere offenbar doch zweifelhaft. Die spanische Regierung hat 20 000 Mann neuer Truppen für den Feldzug auf Cuba einberufen; 3200 Mann derselben gehen bereits nächster Woche nach Cuba ab.

In Ecuador wüthet, wie in anderen südamerikanischen Staaten, ebenfalls eine aufständische Bewegung. Dieselbe veranlaßt heftige Kämpfe zwischen den Rebellen und den Regierungstruppen, aber eine Entscheidung ist noch nicht erfolgt.

Yokohama, 27. April. Der von Deutschland, Rußland und Frankreich eingereichte Einspruch erklärt, die Abtretung der Halbinsel Liaotung wäre eine fortwährende Bedrohung Pekings; sie bedrohe die Unabhängigkeit Koreas und die Aufrechterhaltung des Friedens im äußersten Osten. Der Einspruch sei als ein freundlicher Rat und nicht als eine Drohung eingereicht.

Unterhaltender Zeit.

Eine Hochzeitsreise.

Erzählung von F. Arnefeldt.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Ein Jahr verging Erna im stillen Träumen und Entsalten, für Benno im Schauen und Genießen, im Vernein und Streben; während sie zur lieblichen Jungfrau reifte, erstarrte er zum Manne. Fleißig flogen Briefe über den Ozean herüber und hinüber; denn Benno brachte die weitam längste Zeit des ihm für seine Bildungsreise begehrtens Jahres in Amerika zu. Er fühlte sich dort so gefesselt, daß er daran dachte, seinen Aufenthalt über die festgesetzte Zeit auszudehnen, trotzdem ihn sein Herz nach der Primat zog, trotzdem er sich daselbst schmerzlich erwartet wußte; er glaubte es sich, seinem Namen, der Zukunft seines Hauses schuldig zu sein, daß er sich be-

zwinde und die Lehr- und Wanderjahre eher verlängere als verkürze.

Benno ließ sich nicht träumen, daß seine Heimkehr noch von jemand anderem heiß ersehnt wurde, nämlich von Frau Göldner selbst. So viel sie auch über ihren Mann vermochte, so weit er sich unter ihrem Einflusse, und den eigenen Neigungen folgend, von der traditionellen Geschäftsführung seines Hauses entfernt hatte, dazu konnte sie ihn doch nicht bringen, daß er W verließ, ehe Benno ihn in der Leitung des Geschäftes abgelöst hatte.

„Ich muß auf dem Posten bleiben, bis er kommt“, sagte er, wenn sie in ihn drang, der „Krähwinkel Existenz“ endlich einmal ein Ziel zu setzen; es wird einen harten Strauß geben, wenn er Einsicht von der Geschäftslage nimmt“, fügte er leuzend hinzu.

„Er hat sich auch schwer zu beklagen, daß Du ihm dein Vermögen verdoppelt und verdreifacht hast“, spottete sie.

„Benno wird die Art, wie es geschehen ist, nicht billigen.“

„Ist sie unehelich, ungeschwämmt“, fragte Frau Göldner scharf.

„Nein, aber sie verstößt gegen das Herkommen der Firma, und Benno hält daran fest.“

„So laß ihn bei seinem Herkommen und seiner Firma“, erklärte Frau Göldner mit Entschiedenheit; bis er kommt, wirst Du reich genug sein, Dir und uns in der Residenz ein menschenwürdiges Dasein bereiten zu können.“

„Uns?“ wiederholte Herr Göldner mit Betonung; „meinst Du, daß Erna sich darnach sehnt?“

„Was willst Du damit sagen?“

„Ich fürchte, ihres Herzens Wünsche sind weit mehr darauf gerichtet, hier in den gewohnten Verhältnissen im alten Hause zu bleiben.“

Frau Göldner lachte laut auf. „Sprich es doch nur gerade aus, Du glaubst, sie denke daran, Benno's Frau zu werden.“

„Allerdings, sie lebt ja förmlich von seinen Briefen.“

„Ich lese diese Briefe alle, die sie schreibt, wie die, welche sie empfängt“, war die Antwort, „sie sind harmlos genug; wären sie es nicht, machte ich dem Briefwechsel ein Ende. Was soll das Mädchen hier anders thun, als Briefe an Benno schreiben und von ihm träumen? Kennt sie in dem ewigen Einerlei der Tage etwas, das sie erfüllt? Ist ihr je ein junger Mann nahe gekommen, mit dem der Vergleich nicht zu Benno's Gunsten ausgefallen wäre? Laß sie die Genüsse der Residenz kosten, laß sie umringt sein von einem Kreise liebenswürdiger, eleganter, vornehmer junger Männer, und Benno ist vergessen wie die Puppen und das Rinderspielzeug, welche das erwachsene Mädchen in den Winkel wirft.“

„Vielleicht würde sie glücklicher“, wandte er ein; aber seine Frau unterbrach ihn.

„Nein!“ rief sie, „ich kenne mein Kind besser als Du es kennst, besser als es sich jetzt noch selbst kennt. Das philisterhafte Leben als ehrsame Kaufmannsrau wird ihr nicht genügen, so wenig es mir genügt hat. Zu lange habe ich es ertragen. Mache ein Ende.“

„Wenn Benno kommt“, war sein Antwort.

Frau Göldner wartete auf ihn und war sehr ungehalten, als seine Abwesenheit sich über den ursprünglich festgesetzten Zeitpunkt verlängern zu wollen schien, — und dann kam er doch früher, als er selbst gewollt, und als andere vermutet hatten, — kam insolge einer unerhörten, ihm schier unglaublich klingenden Nachricht.

„Das Haus Treuenfeld u. Göldner in W hat seine Zahlungen eingestellt“, war der ganze Inhalt des Kabeltelegramms, das er in den zitternden Händen hielt, in das er starrte, dessen Bedeutung zu fassen, sich sein ganzes Sein empörte.

Er hatte es erlebt, daß mächtige Herrscher, ihrer Kronen beraubt, in's Exil wandern mußten; auf dem freien Boden Amerikas war ihm mehr als einmal der Abkömmling eines uralten Adelsgeschlechts begegnet, der auf seinen Stand und seinen Namen verzichtet hatte, um hier als schlichter Arbeiter zu leben. In seiner Anhäng-



lichkeit und seiner Verehrung für das Althergebrachte hatte Benno ein tiefes Verständnis und eine lebhafteste Teilnahme für derartige Schicksalswechsel gehabt, und dennoch fehlte ihm jetzt die Fähigkeit, das eigene Geschick zu begreifen. Fast wie der Fels, gegen den die Bogen des Meeres branden, ohne ihn jemals erschüttern zu können, hatte er das Haus Treuenfeld und Göldner geglaubt; wußte er auch, daß während seiner Minderjährigkeit nicht alles geblieben war, wie es gewesen, das — das hätte er nie für möglich gehalten.

Am Abend des Tages, der ihm die Unglücksbotschaft gebracht, bestieg er ein Schiff, das segelfertig im Hafen von Newyork lag; zwölf Tage später stieg er in Hamburg an's Land. Er nahm sich nicht die Zeit, bei Geschäftsfreunden nähere Erkundigungen einzuziehen, er mochte auch Niemand unter die Augen treten, kam er sich doch entehrt, ja gebrandmarkt vor.

Unvermutet traf er in W. ein. Ohne sich nur Zeit zu nehmen, den Reifstaub von seinen Kleidern zu schütteln, eilte er nach dem Hause seiner Väter und stand vor demselben wie erstarrt still. Die Thür war geschlossen, er glaubte das Schild, das auf schwarzem Grunde in goldenen Buchstaben die Namen Treuenfeld und Göldner zeigte, sei mit einem Trauerflor umgeben. Es war nur der Schleier seiner Thränen, der sich ihm wie ein Nebel vor die Augen legte.

Er fuhr sich mit der Hand über das Gesicht, als müsse er dieses Zeichen der Schwäche wegwischen. Todenbleich und hohlhängig, aber festen Schrittes trat er in's Haus.

III.

Seinem Herzen, das ihn nach der Göldner'schen Wohnung zog, Schweigen gebietend, lenkte Benno die Schritte zuerst nach dem Teile des Gebäudes, der die Geschäftsräume enthielt. Er wollte die Umstände, welche die unerhörte Katastrophe herbeigeführt hatten, von Niemand erfahren, als von Göldner selbst, wollte in der Heimat Niemand sehen, Niemand sprechen, ehe er den ganzen Umfang seines Unglücks und seiner Schmach kennen gelernt hatte.

Den alten Diener, der ihm bei seinem Eintritt in das Haus mit einem Ausruf der Verwunderung entgegenkam und im wortreich seine Freude über das Wiedersehen und seine Teilnahme an dem Vorgefallenen ausdrücken wollte, wies er schroff zurück und verlangte, kurz und befehlend, zum Herrn geführt zu werden. Als der alte Mann, diesem Gebote folgend, den Weg nach dem Benno wohlbekannten Privatkontor einschlug, wartete dieser seine Rückkehr nicht ab, sondern eilte ihm nach und betrat unmitttelbar hinter ihm das Gemach.

Es war noch ganz derselbe Raum, das Hinterzimmer, welches Vertretern der Firma Treuenfeld und Göldner von jeher als Privatkontor gedient hatte. Von dem mit dunklem Eichenholz getäfelten Wänden blickten aus breiten Goldrahmen die Bildnisse der Vorgänger herab; ein fester Schrank, in welchem die Geheimbücher der Handlung verwahrt wurden, Stühle mit grünem Saffian überzogen, und ein Doppelpult bildeten das Ameublement des Zimmers, in dem ein Halbdunkel herrschte; denn die Fenster waren durch grüne Gardinen halb verhüllt und von außen mit Weinlaub umspannen, durch welches zitternd und gebrochen die Strahlen der goldenen Morgensohne drangen. Sie fielen auf das bleiche gramentstellte Gesicht eines Mannes, der in gebeugter Haltung unthätig auf dem gewohnten Platze am Doppelpulte saß.

Göldner, der bisher ein stattlicher, lebenslustiger Mann gewesen, schien während des Jahres, wo Benno in der Ferne weilte, um Jahrzehnte gealtert zu sein. Als der Diener ihm den Ankommenden meldete, und Benno dicht hinter dem Alten im Rahmen der Thür erschien, fuhr Göldner entsetzt und todenbleich auf, als habe er ein Gespenst gesehen. Seine Kniee wankten, kraftlos sank er in den Stuhl zurück, und einige Minuten herrschte ein banges Schweigen zwischen Vormund und Mündel.

(Fortsetzung folgt.)

Mailust!

- 1) Hallo! hallo, zum Walde!
Es blüht der Mai, es grünt der Wald,
Ein Jubelruf von jung u. alt,
Dringt durch der Schöpfung weiten Raum,
Durch Berg u. Thal, von Busch u. Baum.
Es klingt durch Thal u. Halde:
Fröhlich auf, fröhlich auf, zum Walde!
- 2) Hallo! hallo, zum Walde!
Es schlägt der Fink, es summt und brummt,
Mit raschem Lauf vom Felsen kommt
Das Vögelchen, ganz geschwätzig schnell
Eilt es zu Thal, von Stell' zu Stell'.
Es rauscht durch Thal u. Halde:
Wohlauf zum Wald, zur Freude!
- 3) Hallo! hallo, zum Walde!
Es perlt der Tau, es nickt die Blum',
Verkündend unser's Gottes Ruhm
In tausendem im Erdenrund,
In Feld u. Wald u. Wiesengrund.
Es winkt aus Thal u. Halde:
Zum Wald, zum Wald, zur Freude!
- 4) Hallo! hallo, zum Walde!
Es grüßt die Sonn', es lodt der Duft,
Und Jugendmut füllt unsre Brust,
In wandern, „Auf zum grünen Saal!“
Der Vögel Chor giebt das Signal.
Es tönt durch Thal und Halde.
Trara! trara, zum Walde!
Göbel, Lehrer, Rothensol.

„Manifest der Vögel.“ Nachdem wir aus fernem fremden Landen in unsere alte, liebe Heimat zurückgekehrt sind, in Wald und Feld, in Stadt und Land unsere früheren Wohnungen bezogen haben, gedenken wir hier einen glücklichen Hausstand zu gründen und ein friedliches, fröhliches Leben zu führen. Wir stellen uns und unsere Nachkommenschaft unter den kräftigen Schutz der Menschen und hegen die Hoffnung, daß sie insgesamt, alt und jung, groß und klein, uns an Leib und Leben weder Schaden noch Leid thun, noch das kostbare Gut der Freiheit uns rauben werden. Insbesondere bitten wir freundlichst und dringend, die mühsam erbauten Nester nicht zu zerstören, unsere Eier niemals wegzunehmen, die junge Brut in unserer Pflege zu lassen und allezeit uns als gute Freunde zu behandeln. Dagegen wollen wir durch munteres Hüpfen, Flattern und Fliegen, durch Pfeifen, Schnattern und Singen Euch Unterhaltung und Vergnügen bereiten, auf daß die Menschen an der neu belebten Frühlingspracht Freude und Bönne finden. Im Frühjahr 1895. Storch, Schwalbe, Lerche, Nachtigall.

Ottrott, 20. April. Eine Strafsache, welche bei der jetzt in Aussicht stehenden Einführung der Berufung gegen die Strafkammerurteile von allgemeinem Interesse sein dürfte, wurde vor einigen Tagen von dem Landgericht in Zabern in der Berufungsinstanz entschieden. Seit einigen Jahren ist es hier nämlich Sitte, daß die Militärpflichtigen jedes Jahrgangs am Aushebungstage mit einer Fahne in den deutschen Reichsfarben umherziehen und schließlich die Fahne nach gemachtem Gebrauche unter sich verteilen. Die einzelnen Fahnenstücke schenken dann die jungen Leute ihren Liebsten oder bewahren sie als Andenken auf. In diesem Jahre wurde nun eine größere Anzahl hiesiger junger Leute vor das Schöffengericht unter der Anschuldigung geladen, durch das Zertheilen der Fahne groben Unfug verübt zu haben. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft beantragte für jeden der Beteiligten eine Haftstrafe von vier Wochen, da er in dem Zerreißen der Fahne eine Schändung derselben erblickte, das Gericht sprach jedoch die Angeklagten von Strafe und Kosten frei, weil es den Thatbestand des groben Unfugs nicht für vorliegend erachtete, da man von einer Entweihung der deutschen Fahne in diesem Falle nicht sprechen könne. Die Strafkammer des Landgerichts Zabern, welche in Folge Berufung der Staatsanwaltschaft mit der Sache befaßt wurde, war jedoch der entgegengesetzten Ansicht und verurteilte diejenigen Angeklagten, welche sich an dem Zerreißen der Fahne thatsächlich beteiligt hatten, zu gelinden Geldstrafen, während sie die übrigen Angeklagten freisprach. Das Landgericht hat also in der vorliegenden Handlungsweise der Angeklagten eine Entweih-

ung der Fahne erblickt und die herrschende Sitte nur als Willkürungsgrund angesehen.

Aus der Schweiz, 19. April. Ein Versuch, in der Umgebung Basels die Pekingnachricht einzubürgern, ist, wie die „N. Zür. Ztg.“ meldet, gelungen. Die farbenprächtigsten Tierchen lassen nach dem harten Winter in den langen Erlen ihren wohlklingenden Gesang wieder erklingen.

Der „Aegir-Unfug“ greift immer mehr um sich; jetzt hat sich sogar eine russische Schnapsfirma, die in Deutschland eine Filiale hat, das Wort „Aegir“ als „Warenzeichen“ für ihre „Spritgetränke“ schützen lassen. Bekanntlich können nach dem neuen Gesetz auch Worte als „Warenzeichen“ eingetragen werden.

Die „Kolmarer Zeitung“ erzählt folgende drollige Geschichte: Ein Zahntechniker jamaoter Art ist der Schmied K. bei Molsheim, so daß alles mit Respekt von ihm spricht. Der Wagner J. litt seit Tagen an heftigen Zahnschmerzen. Der Zahn war hohl und gehörte heraus; J. fürchtete sich aber, ihn ziehen zu lassen. Er kam geschäftshalber in die Schmiede und hatte der Schmerzen wegen die Backen verbunden. Unser Schmied machte dem Furchtsamen den Vorschlag, ja, er versichere ihn unter Eideschwüren, den Zahn zu ziehen, ohne auch nur die Person des J. zu berühren. Letzterer ging darauf ein, und zwei Zeugen wurden gerufen. Der Schmied band mittels starken Bindfadens den Zahn am Ambos fest mit dem Bemerkten: „Dr Zahn springt, wann's Zit isch, von selber eräs.“ Dann legte er ein Stück Eisen in die Blut, pfiß ein Lied und kümmerte sich nicht weiter um den Wagner. Dieser aber stand sprachlos am Ambos und harrete der Dinge, die da kommen sollten. Auf einmal fragte der Schmied: „Will er noch nicht wiche?“ — „Ich spür noch nichts“, sagte J. — „Na“, meinte der Schmied, „des dürt m'r doch zu lang, i will a bissel noch helte.“ Mit diesen Worten zog er das glühende Eisen aus dem Feuer und eilte auf J. zu mit den Worten: „Mäl (Maul) uff, daß i de Raib eräsbrenn!“ Erschrocken wich J. zurück; aber er war ja mit dem Bindfaden am Ambos festgebunden. „Knack“ und „Au“ war alles, was man hörte — der Zahn hing am Bindfaden und baumelte am Ambos. Und das war alles wirklich geschehen, ohne daß der neue „Zahntechniker“ seinen Patienten berührt hätte!

[Ein Skeptiker.] Der sehr von sich eingenommene Komponist Krager äußert in einer Gesellschaft: „Sie glauben nicht, wie bekannt ich bereits bin! Ueberall, wohin ich komme, staunen mich die Leute an wie ein zwirföppiges Kalb!“ — „Davon wird wohl auch nur die Hälfte wahr sein“ bemerkte einer der Anwesenden.

[Verständniß.] Karlchen: „Herr Schulze, Schwester Luara hat gestern bei Tisch gesagt, Sie hätten den schönsten Schnurrebart, den sie je gesehen hat.“ — Herr Schulze: „Aber Karlchen, Du sollst doch nicht alles wiedererzählen, was Du hörst.“ — Karlchen: „Aber erlauben Sie mal, sie hat mir doch extra fünf Pfennig geschenkt, damit ich es Ihnen wiedertagen soll!“

[Schwer zu befolgen.] Dieses Radengeschwür, lieber Herr Schwalbe, ist zwar nicht gerade gefährlich, Sie werden aber gut thun, es im Auge zu behalten.“

[Eplitter.] Wenn ein Mädchen sagt, „ich werde nie heiraten“, so ist das eine Anspielung. — Mancher Autor von heutzutage glaubt, lähn gegen den Strom zu schwimmen, während er in der Gasse strampelt.

Bestellungen auf den Gnzthäler

für die Monate Mai und Juni wollen noch bei den Postämtern und Postboten gemacht werden.

